

Guatemala Stadt – Ende August 2018

## Notizen eines deutschen Anwalts in

### Guatemala (38)

31.8.: Um 8 Uhr steigen wir die Treppen hoch zum Gericht. Heute steht die Verhandlung an, in der dann tatsächlich auch das zweite Verfahren der Stiftung gegen den Terrorismus gegen mich<sup>1</sup> wegen krimineller Vereinigung eingestellt wird. Es scheint ein guter Tag zu werden und tatsächlich argumentiert die Staatsanwaltschaft, dass die Anzeige verleumderisch war, was uns die Möglichkeit gibt, Ricardo Méndez Ruíz anzuzeigen. Er ist nicht hier; wir hatten fest damit gerechnet, dass er den Skandal um CALAS<sup>2</sup> (Notizen 37) öffentlich zur Polemik nutzen würde.

Nach dem Verfahren, gegen 10 Uhr, fahren wir mit dem Fahrstuhl weitere 11 Stockwerke hoch. Heute beginnen die Plädoyers im Völkermordprozess gegen Rodríguez Sánchez, den Geheimdienstchef von Ríos Montt. Das Urteil soll am 26.9. fallen. Es ist nach wie vor ein ruhiger Tag, auch wenn die ganze Woche sehr angespannt war. Auch hier ist Méndez Ruíz nicht; er hat wohl besseres zu tun, aber das verstehen wir erst später. Unter der Woche hatte er die Kampagne der Ultrarechten angeführt, die Druck auf Jimmy Morales machte. Am Mittwoch entzog er dem Präsidenten öffentlich die Unterstützung, da er gegenüber den „Provokationen“ (s.u.) von CICIG und Justiz nicht radikal genug reagiere. Diese Unterstützung wird Jimmy heute ebenso öffentlich wieder zurückgewinnen.

---

<sup>1</sup> Das erste schloss Richter Gálvez und die deutsche ex-Richterin Heinlein ein, dieses zweite zwei Anwaltskollegen (Cadena und Maldonado). Wir hatten den Widerstand der La Puya begleitet bei der Schliessung der Mine El Tambor durch die lokalen Behörden.

<sup>2</sup> Ein Tuitt Maldonados (ex- Anwalt von CALAS) löste alles aus.

Es ist 11:15. Die Plädoyers haben noch nicht begonnen, als ich auf meinem Telefon sehe, dass der Präsident gerade eine Pressekonferenz ankündigt. Noch tauschen wir über unseren Chat Scherze aus auf die Frage, um was es wohl gehen wird. Minuten später wird es unruhig im Saal. Meldungen kommen und gehen, viele haben ihre Telefone in der Hand; glücklicherweise schreitet der anwesende Polizist heute nicht ein. Es kommen Fotos herein von einer grossen Anzahl nagelneuer gepanzerter Militärwagen. Auf den Ladeflächen stehen Soldaten hinter aufmontierten Geschützen. Sie stehen vor der CICIG! Jimmy scheint mit Gewalt gegen sie vorgehen zu wollen. Im September endet das Visum für Ivan Velásquez, aber sie scheinen heute handeln zu wollen. Dann zwei weitere Nachrichten. Zuerst die Ankündigung, dass angeblich ein Flugzeug im Flughafen wartet, um Iván aus dem Land zu bringen. Und dann die Meldung, dass auch in Nicaragua gegen die Menschenrechtsvariante der UNO vorgegangen wird. Der dortige Stellvertreter des UN-Hochkommissars für Menschenrechte hat 2 Stunden, um das Land zu verlassen; alle gehen wir von einer koordinierten Aktion beider Länder aus.

Minuten später heisst es, die Militärwagen seien abgezogen. Gerüchte schwirren durch die Luft; es ist klar, dass Schwerwiegendes passiert: das Wort Putsch macht die Runde. Schliesslich hatte das Verfassungsgericht vor genau einem Jahr die Ausweisung von Iván Velásquez (Morales erklärte ihn „Non Grato“) noch aufgehoben. Mir schiesst durch den Kopf, dass seit vier Tagen die Web-Seite des ElPeriódico durch Hackerangriffe blockiert ist. War das der Anfang?

Die Pressekonferenz lässt auf sich warten. Es gibt Gerüchte, dass solche Wagen auch vor dem Verfassungsgericht stehen; kurz danach tau-

chen sie vor der US-Botschaft auf. Die Gerüchte überschlugen sich.

Wir fragen uns, was tun? Sollen wir zur CICIG fahren, um Rückhalt auszudrücken? Dort agieren bereits sattsam bekannte Provokateure der „Stiftung“ (s.o.). Der Menschenrechtsombudsmann beantragt eine „exhibición personal“ für Ivan Velásquez und ein Richter kommt, um seine Unversehrtheit zu garantieren.

Dann verspätet die Pressekonferenz: Morales gibt einen Diskurs von 6 Minuten, begleitet vom Innen-, Aussen- und Verteidigungsminister. Dazu die Polizeiführung in Uniform und gut zwei Dutzend Militärs. Sofort kursieren in den Netzen Bilder der 80iger Jahren, die täuschend ähnlich aussehen: Zwei oder drei Zivilisten mit einer Menge Militärs im selben Salon. Die Aussenministerin und einzige Frau auf dem Bild hat eine Bluse an, deren Blumen und Farben auf dem Foto von den gefleckten Tarnuniformen der Militärs praktisch nicht zu unterscheiden sind.

Und dann die Bombe... die keine ist: Morales erklärt, dass sie dem Generalsekretär der UNO gerade einen Brief übergeben haben, der ankündigt, dass das Mandat der CICIG über September 2019 hinaus nicht verlängert wird und dass sie das Visum für Velásquez nicht verlängern werden. Warum, um Gottes Willen, solch ein martialischer Aufwand, um etwas zu sagen, mit dem ohnehin alle rechneten? Er redet von angeblichen Rechtsbrüchen der CICIG und sagt auch, dass er keine illegalen Entscheidungen befolgen wird; damit meint er ohne Zweifel das Verfassungsgericht, das seine Entscheidung annullieren könnte. Das wäre der Putsch. Er endet mit den Worten, dass „Guatemala und seine Regierung an das Leben und an die von Mann und Frau begründete Familie glauben.“

Was sollte das jetzt in diesem Zusammenhang? Über den gesamten Monat gab es eine Offensive der Ultrarechten zum Thema Moral, ungeborenes Leben, Familie und deren Zerstörung durch den Feminismus. Willkommener Anlass dafür war eine Gesetzesvorlage zum Kinderschutz, die vorschlug, Abtreibungen für vergewaltigte Minderjährige zu erlauben. Die Antwort darauf war die Initiative 5237, die u.a. vorschlägt, Schulen und Universitäten zu verbieten, „sexuelle Vielfalt und die Genderideologie zu fördern“ und vorschreibt, „nur die hetero-sexuelle Lebensform als normal zu propagieren“. Homosexuelle Ehen werden ausdrücklich untersagt. Am (2.9.) ist eine Demonstration „für das Leben“ angesagt. Es rufen die katholische und evangelische Kirchen, die Regierung und die gesamte Ultrarechte auf. In einem konservativen Land wie Guatemala hilft dieser Diskurs zu spalten und abzulenken. Es ist die übliche Begleitmusik derer, die von Diktatur träumen.

Am 10.8. hatten Staatsanwaltschaft und CICIG erneut beantragt, die Immunität des Präsidenten wegen illegaler Parteienfinanzierung aufzuheben. Acht Unternehmer haben die bereits gestanden und eine milde Strafe bekommen. Der neue Antrag vernichtet zudem die Hoffnung Jimmys, die neue Generalstaatsanwältin würde ihm den Rücken freihalten. 19 Tage später lost der Kongress die Untersuchungskommission aus, die in spätestens 60 Tagen eine Empfehlung ans Plenum für oder gegen die Aufhebung der Immunität geben muss. Das Losglück ist diesmal nicht mit dem „Pakt der Korrupten“. Die Opposition gewinnt die Mehrheit in der Kommission!

In der gleichen Woche ein neuer Schlag gegen Jimmy: General Eric Melgar Padilla, der es noch vor drei Monaten schaffte, sich mit Hilfe einer

Komplizin im Richtergewand seines Haftbefehls zu entledigen, wird erneut verhaftet<sup>3</sup>. Er ist nicht irgendein General; sein Bruder Armando ist Abgeordneter und einflussreicher Einflüsterer Jimmys, sein kleiner Bruder Vizeminister im Landwirtschaftsministerium.

Die Einschlüge kommen immer näher. Gerade hatten CICIG und oberstes Wahlgericht eine Fortbildung in Themen illegaler Parteienfinanzierung vereinbart. 2019 sind Wahlen. Das gleiche Gericht wird in wenigen Tagen über die Annullierung der FCN entscheiden, was den „Pakt der Korrupten“ im Kongress erheblich schwächen könnte. Und obendrauf gaben die USA dann auch noch 6 Mio USD frei für die CICIG.

Sie mussten etwas tun. Die radikalen und von den Ermittlungen bedrohten Sektoren forderten endlich zu handeln und die Unternehmer um den CACIF schienen grünes Licht zu geben. Der Republikaner Ruby warnte Guatemala aus dem Nichts heraus, die Volksrepublik China anzuerkennen statt Taiwan; das hätte Konsequenzen für die Zusammenarbeit. Es scheint, als überlege die Regierung diese Option ernsthaft; China hat viel Interesse am Hinterhof der USA, weswegen die USA im Fall von El Salvador, das die Volksrepublik im August anerkannt hat, sehr heftig reagierte; China soll sich angeboten haben, in der UN die Neutralisierung der CICIG durchzusetzen. Es waren Tage, in denen schwer zu analysieren war, was gerade geschah. Wir liefen immer wieder Gefahr, Gerüchten oder Konspirationstheorien aufzusitzen. Nur: diese Theorien wurden jeden Tag wahrscheinlicher.

Was könnte hinter den Kulissen passiert sein? Es gibt vor allem zwei Hypothesen:

---

<sup>3</sup> Siehe Notizen 35. Zusammen mit einem bereits verhafteten Staatsanwalt soll er die Ermittlungen wegen des Mordes an seinem Vater gegen einen Unschuldigen gelenkt haben.

Zum einen die Putschtheorie, die sich auf Insiderquellen stützt: Am 28.8. droht danach die im „Pakt der Korrupten“ organisierte Mehrheit des Kongresses Jimmy, ihn diesmal in Sachen Immunität nicht zu unterstützen, wenn er nicht „irgendetwas“ unternahme. Dieses Treffen stimmt zeitlich mit der Verhaftung Melgar Padillas überein, was die Lage noch verschärft und kurzfristig folgenden Plan provoziert: Am 30.8. soll die Aussenministerin den erwähnten Brief an den Generalsekretär der UNO übergeben. Danach, am 31.8., sollte Iván um 11:30 ausgewiesen, um 14 Uhr ausser Landes gebracht, das Verfassungsgericht umstellt und seine Richter anschliessend von der Mehrheit des Kongresses abgesetzt werden. Das Kabinett, mit Ausnahme der drei erwähnten Minister, war nicht eingeweiht, was auch die Abwesenheit der übrigen Minister bei der Erklärung Jimmys erklärt. Dann bekamen sie mit, dass Velásquez sich nicht zu Hause sondern in der CICIG (auch Bunker genannt) befand. Es war also nicht möglich, ihn einfach abzuführen. In diesem Augenblick intervenierten die USA. Sie schlugen vor zu „vermitteln“, die Regierung müsse aber unterlassen, Iván auszuweisen. Sie drohten auch, das Gebäude der CICIG zu schützen, wenn die Regierung mit Gewalt eindringen wolle. In dieser Situation kam es zu einem direkten Anruf des US-Statesdepartments, das androhte im Falle eines Putsches sofort jegliche Unterstützung zu entziehen. Nebenbei wurde noch der Botschafter scharf kritisiert, weil er informiert war und die US-Regierung nicht rechtzeitig unterrichtete. Jimmy gab schliesslich nach, zog die Militärs zurück und bewies das mit ihrer Präsenz vor der Botschaft. Mit der televisiven Show und seinem improvisierten Diskurs versuchte er die Situation zu retten.

Eine andere Theorie besagt, dass Jimmy handelte, um angesichts eines Kongresses, des-

sen Kontrolle er zu verlieren droht und eines Verfassungsgerichts, das ihn schon mehrfach blockiert hat, Stärke und seine Bereitschaft, auch mit Repression und Militär agieren zu wollen, zu zeigen. Beide widersprechen sich nicht wirklich.

Am Nachmittag des 31.8. kam es zu ersten Demonstrationen, am 1.9. ebenfalls; sie waren nicht sehr gross, aber mit wachsender Tendenz. In der Stadt zirkulieren seit dem 31.8. schwer bewaffnete Militärs, die einschüchtern und drohen sollen. Das macht auch auf den Protest Eindruck und soll zeigen, dass sie es ernst meinen. Die grosse Frage ist, was diese Clique machen wird, sollte das Verfassungsgericht intervenieren. Ziehen sie den Putsch durch? Wie reagiert die UNO auf diese Situation? Stützt sie Iván, wenn der sich mit einem Verfassungsgerichtsentscheid in der Hand weigert, das Land zu verlassen? Wie reagiert die Bevölkerung auf einen Putsch? Wie weit würden sie mit der Gewalt gehen?

Wie man es auch sieht, sie reizen sehr hoch; das Wasser steht ihnen bis zum Hals und sie könnten sich verkalkuliert haben, auch wenn der CACIF erst einmal sagt, dass er die Entscheidungen des Präsidenten respektiert. Gilt das auch bei internationaler Isolierung und Putsch? Ein Teil des Drucks, den sie spüren, geht auch von den kommenden Wahlen aus. Die Rechte ist sich noch nicht einig und die Linke hat neue Optionen. Vor allem CODECA droht wichtige Direktmandate zu gewinnen. Das macht Angst und erklärt die Morde der letzten Monate (Notizen 36/37).

Diese Situation und ihre Perspektiven wollte ich heute eigentlich analysieren, aber die Ereignisse am 31.8. haben das erst einmal verhindert.

*Miguel Mörth*

PS: Heute, am 4.9., befindet sich Iván Velásquez in den USA, angeblich um den dort einsitzenden wichtigsten Drogenhändler Guatemalas (Marlón Monroy alias „El Fantasma“) zu verhören. Schon vor einem Jahr war durchgesickert (Notizen 27), dass der bereit war, zu seinen Geschäften mit Unternehmern und Politikern auszusagen, darunter eine angebliche Zahlung von 500 000 USD an den Sohn unseres aktuellen Vizepräsidenten Cabrera. Heute sickert nun durch, dass Morales gestern angeordnet hat, Velásquez nicht mehr ins Land zu lassen, da „er ein Sicherheitsrisiko für Guatemala“ sei. Seine Ernennung zur „Persona Non Grata“ vor einem Jahr war ja schon einmal vom Verfassungsgericht kassiert worden; sollte das Gericht bei dieser Linie bleiben und Morales wahrmachen, was er letzten Freitag angekündigt hat (seine Urteile nicht mehr anzuerkennen), stünden wir endgültig einem Putsch gegenüber.